

Kurze Erläuterungen zum Sprachenreden in 1. Korinther 14

Version: 17. Juli 2013

Einleitung

Die charismatische Bewegung breitet sich beständig aus. Daher ist es für jeden Gläubigen wichtig, gut zu verstehen, was der Geist Gottes durch Paulus im 1. Brief an die Korinther über das Sprachenreden niederschreiben ließ. Es gibt gute und ausführliche Literatur zu diesem Thema; ich beschränke mich in diesem Artikel auf wesentliche Punkte in Verbindung mit dem Sprachenreden in 1. Korinther 14.

Einteilung des Kapitels

- Liebe, geistliche [Gaben] und Weissagungen haben den Vorrang (V. 1)
- Nicht verstandenes Sprachenreden ist ein Geheimnis für Menschen, weil niemand es versteht als nur Gott (V. 2)
- Weissagung erbaut, ermahnt und tröstet, sie ist also zum Nutzen der Zuhörer (V. 3)
- Die eigene Erbauung in der Gegenwart anderer ist egoistisch (V. 4)
- Weissagung ist höher als Sprachenreden, da durch sie die Gemeinde erbaut wird (V. 5)
- Paulus wollte in der Gemeindeversammlung nicht in Sprachen reden, sondern zur Erbauung (V. 6)
- Unverstandene Rede ist für den Wind (V. 7–11)
- Das Ziel muss die überströmende Erbauung der Versammlung sein (V. 12)
- Sprachenreden nur bei Auslegung (= Übersetzung) (V. 13)

- Sprachenreden hauptsächlich für das Gebet (V. 14–19; vgl. Apg 2,11)
- Sprachenreden ist ein Zeichen des Gerichts für die Ungläubigen (V. 20–22)
- Stattdessen die Gabe der Weissagung (V. 23–25)

Auslegung Kapitel 14,1–25

Vers 1

An erster Stelle steht das Streben nach der Liebe, dann der Eifer um Wirkungen des Geistes bzw. das Ausüben einer Gabe. Wer der Liebe nachjagt, wird seine Gabe auf die rechte Weise ausüben. Dabei hat die Weissagung (o. Prophezeiung) einen besonders hohen Stellenwert, weil sie der Auferbauung der Gemeinde dient. Alles soll ja zum Nutzen geschehen (1Kor 12,7).

Vers 2

Es geht in diesem Vers um das Sprachenreden, das niemand verstand.¹ Für die anwesenden Menschen war das Gesprochene ein *Geheimnis*. Somit sprach der Sprachenredende nicht für Menschen, weil sie es nicht verstanden, sondern für Gott, der alle Sprachen versteht. Unbeantwortet bleibt hier die Frage, warum jemand in einer Sprache redet, wenn niemand ihn versteht.

¹ Sprachenreden ist in der Bibel das Reden in einer existierenden menschlichen Sprache (vgl. Apg 2,5–13); Sprachenreden ist kein „Hörwunder“, sondern ein „Sprechwunder“: Das Wunder besteht darin, dass der Sprachenredner eine Sprache spricht, die er nicht gelernt hat.

Vers 3

Dieser Vers macht das in Vers 2 Gesagte noch klarer, weil er einen Gegensatz dazu bildet. Weissagung (o. Prophezeiung)² dient zur Erbauung, Ermahnung und Tröstung. Sprachenreden, das niemand versteht, verfehlt dieses Ziel.

Vers 4

Hier werden Selbstaufbauung und die Aufbauung der Versammlung einander gegenübergestellt. Viele machen hinter den Satzteil „Wer in einer Sprache redet, erbaut sich selbst“ einen Punkt. Doch der Satz geht mit einem „Aber“ weiter: „wer aber ...“! Natürlich kennt die Schrift die Selbstaufbauung (vgl. Jud 20). Doch erstens lehrt die Schrift nirgends, dass man sich selbst durch die Ausübung eines Zeichens erbaut, noch geschieht Selbstaufbauung in der Gegenwart anderer, die aufbaut werden sollten. Die Gabe des Sprachenredens dient nicht der Selbstbefriedigung, sondern soll zum Nutzen andere dienen.³ Die eigene Erbauung geschieht durch das Wort Gottes (Apg 20,32) oder durch das Gebet.

Vers 5

Hier wird deutlich, dass Paulus nicht gegen das Sprachenreden ist – wie könnte er das auch sein, da es sich doch um eine Gabe Gottes handelt. Wenn es nach ihm ginge, so wünschte er, dass alle Korinther diese Gabe gehabt hätten, obwohl er an anderer Stelle sagt, dass durchaus nicht alle in Sprachen redeten: „Reden alle in Sprachen?“ (1Kor 12,30). Er wünschte aber noch mehr, dass alle weis-

² Bei dieser Art von Prophezeiung geht es um das allgemeine Weissagen zur Erbauung der Versammlung (vgl. Röm 12,6; 1Kor 11,4ff.; 1Thes 5,20). Diese Gabe gibt es auch heute noch. Jeder Gläubige kann sie ausüben, auch die Frauen an ihrem Platz (vgl. Apg 21,9). Davon zu unterscheiden ist die prophetische Offenbarungsgabe, die an den Dienst der Propheten (vgl. 1Kor 12,28; Eph 2,20) gebunden war und nur so lange existierte, bis das Neue Testament vollendet war.

³ Wer die Gabe der Heilungen hatte, heilte nicht sich selbst.

sagten. Sollte jemand größer sein wollen, so hatte er hier eine hervorragende Möglichkeit dazu: Dann sollte er weissagen, statt in einer Sprache zu reden. Hatte jemand allerdings nicht die Gabe der Weissagung, so konnte er in einer Sprache reden, doch nur dann, wenn es ausgelegt⁴ wurde. Die Versammlung sollte erbaut werden.

Vers 6

Paulus setzt den Fall voraus, dass er zu den Korinthern käme und in Sprachen zu ihnen redete, die sie nicht verstanden. Was würde er ihnen nützen? Dann wollte er lieber eine Offenbarung, Erkenntnis, Weissagung oder Belehrung weitergeben. Dadurch würden die Korinther erbaut.

Vers 7–11

Nun illustriert der Apostel das bisher Gesagte. Töne von Flöten oder Harfen sind dann schön und sinnvoll, wenn sie eine wohlklingende Melodie ergeben. Die Töne an sich sind ja noch nicht sinnvoll. Das gilt auch für eine Posaune, die im Krieg für bestimmte Kommandos gebraucht wurde. Bei einem undeutlichen (unverständlichen, nicht zu entschlüsselnden) Ton würde kein Soldat in den Krieg ziehen, der Feind hätte dann leichtes Spiel.

⁴ Das griechische Wort für „auslegen“ *diermeneuo* wird in Lukas 24,27 mit „erklären“ und Apostelgeschichte 9,36 mit „übersetzen“ wiedergegeben. Wer in einer Sprache redete, verstand seine eigenen Worte nicht notwendigerweise. Er wusste zwar den Sinn des Gesagten, kannte aber nicht die einzelnen Wörter; er war daher nicht in der Lage, wörtlich zu übersetzen. Hätte er selbst Wort für Wort verstanden, so wäre es nicht das Wunder des Sprachenredens gewesen, denn die Sprachengabe bestand ja gerade darin, dass jemand eine Sprache sprach, die er nicht gelernt hatte. Die Auslegung einer Sprache ist eine Gabe, die deutlich vom Sprachenreden unterschieden ist (1Kor 12,10). Eine Auslegung war offensichtlich mehr als lediglich eine Übersetzung des Gesagten. Die Gabe ermöglichte also zugleich die Erklärung des Gesagten.

So ist Sprachenreden nur dann sinnvoll, wenn es eine Botschaft enthält, die von den anwesenden Empfängern verstanden wird. Versteht niemand die Sprache, ist das Gesagte in den Wind geredet. Es ist dann Zeitverschwendung.

Es geht eben nicht darum, irgendwelche Töne zu machen; davon gibt es sehr viele in der Welt. Töne sind sinnvoll, wenn sie eine Botschaft vermitteln, und diese Botschaft soll zum Nutzen der Zuhörer sein; das ist sie, wenn die Hörer erbaut werden. Versteht der Hörer den Redenden nicht, sind der Hörer und der Redende sich gegenseitig Barbaren⁵.

Vers 12

Hier unterstellt Paulus, dass die Korinther um geistliche Gaben eiferten – ist das ironisch gemeint? –: Sie sollten nicht nur die Erbauung der Versammlung suchen, sondern darin überströmend sein. Die Frage ist berechtigt: Geschieht Auferbauung, wenn niemand das Gesagte versteht? Die Antwort liegt in der Frage.

Vers 13

Paulus wiederholt die dringende Aufforderung, im Fall des Sprachenredens das Gesagte auszulegen (vgl. V. 5). War kein Ausleger anwesend, sollte der Sprachenredner Gott bitten, dass er die Gabe der Auslegung empfangt.

Verse 14. 15

Nun geht es um den Fall, dass jemand in einer Sprache betete. Apostelgeschichte 2⁶ und 1. Korinther 14 zusammengenommen,

⁵ Die Griechen und die Römer nannten alle Völker Barbaren, die nicht griechischer oder römischer Abstammung waren und eine fremde Sprache sprachen.

⁶ Der Abschnitt in Apostelgeschichte 2,5–13 hilft uns, die Bedeutung des Sprachenredens zu verstehen. Obwohl sich zum Pfingstfest viele Besucher in Jerusa-

weisen darauf hin, dass das Sprachenreden im Gebet zu Gott oder für den Lobpreis Gottes gebraucht wurde.⁷ Hatte jemand die Gabe des Sprachenredens, so konnte er in dieser Sprache zu Gott beten – denn Gott verstand ihn –, und er wusste auch um den Sinn des Gesprochenen, doch die einzelnen Wörter kannte er nicht. Die Aussage „aber mein Verstand ist fruchtlos“ bedeutet, dass der Sprachenredner seine eigenen Worte nicht *verstand*. Es bedeutet auch, dass der Redner nicht in der Lage war, das Gesagte den Zuhörern *verständlich* zu machen.

Wer betet oder lobsingt, soll das in der Sprache tun, in der er verstanden wird. „Geist“ ist in diesen Versen nicht der Heilige Geist, sondern der menschliche Geist des Sprechenden.

Verse 16. 17

Wieder spricht der Apostel von dem Lobpreis und der Danksagung, die ein Anwesender, der die Sprache nicht verstand, nicht mit einem Amen bekräftigen konnte. Grundsätzlich ist nichts gegen die Danksagung zu sagen, doch der Anwesende wird nicht erbaut.

lem aufhielten, *wohnten* dort auch eine ganze Reihe gottesfürchtiger Juden (V. 5), die in verschiedenen Ländern geboren und aufgewachsen waren und daher die Sprachen der Länder gut kannten (sie zählen die Länder in den Versen 9–11 einzeln auf). Außerdem hielten sich in Jerusalem Römer, Kreter und Araber auf (V. 10.11). Sie alle hörten zu, wie die Apostel und die übrigen Gläubigen (Apg 2,1–4) die großen Taten Gottes in ihren Sprachen redeten. Dieses Reden bezieht sich m. E. auf Lobeserhebungen Gottes, weniger auf die Verkündigung des Evangeliums (siehe auch FN 7).

⁷ Obwohl häufig gesagt wird, dass das Sprachenreden zur Verkündigung des Evangeliums gebraucht wurde, ist mir aus der Bibel kein Fall bekannt, wo das geschehen wäre. Petrus hat das Evangelium am Pfingsttag nicht in einer ihm unbekannt Sprache gepredigt, sondern auf Aramäisch, das die anwesenden und dort wohnenden Juden verstanden.

Verse 18.19

Paulus hatte nicht nur die Gabe des Sprachenredens, sondern redete mehr in Sprachen als die Korinther. Auch hier schließt ein „Aber“ an. Aber in der Versammlung wollte er lieber fünf Worte sagen, wenn er verstanden wurde, als zehntausend Worte, die die Zuhörer nicht verstanden. Sie wurden eben nicht erbaut.

Vers 20

Durch den falschen Gebrauch des Sprachenredens liefen die Korinther Gefahr, Kinder am Verstand zu werden. Würden sie die Belehrungen des Paulus in diesem Kapitel nicht annehmen, bestätigten sie das. Sie sollten besser Unmündige an der Bosheit werden, und von der Bosheit gab es eine ganze Menge bei ihnen; es gab manches, was nicht in Ordnung war. Sie prahlten mit ihren Gaben und ließen zur gleichen Zeit ungerichtete Dinge in ihrer Mitte zu. Im Blick auf Böses kann man nicht einfältig genug sein. Paulus wünschte ihnen, dass sie am Verstand Erwachsene würden. Das geschähe, wenn sie das Wort Gottes mit einfältigem Herzen aufnahmen.

Vers 21

In den folgenden Versen bringt der Apostel die Bedeutung des Sprachenredens und die Absicht, die Gott damit verfolgte, auf den Punkt. Er tut das einleitend mit einem Vers aus dem Alten Testament (hier *Gesetz* genannt), und zwar aus dem Propheten Jesaja.

Das Zitat aus Jesaja 28,11.12 macht deutlich, dass das Reden in Sprachen ein Gericht war. Jesaja kündigte damals die Belagerung Israels durch den Assyrer als Gericht wegen der Sünden des Volkes

an. Plötzlich würden Menschen im Land sein, deren Sprache man nicht verstand. Das war ein Zeichen des Gerichts.⁸

Im Zitat heißt es weiter: „und auch so werden sie nicht auf mich hören, spricht der HERR“. Sogar das Gericht Gottes durch die Assyrer über sein Volk Israel würde sie nicht zur Einkehr bringen.

Mit diesen beiden Versen aus Jesaja 28 zieht Paulus eine Parallele zum Geschehen in seiner Zeit. Das Sprachenreden zu Pfingsten und in der Zeit danach – also zu Beginn des Christentums – war ebenfalls ein Zeichen des Gerichts.⁹ Das ist die grundlegende Bedeutung des Sprachenredens. Das nimmt natürlich nichts davon weg, dass Sprachenreden an sich ein Wunder Gottes und ein Zeichen seiner Macht und der Gegenwart des Heiligen Geistes ist.

Vers 22

Mit diesem Vers kommt Paulus zum Kern seiner Beweisführung: Die Sprachen sind zu einem Zeichen. Wozu? Um die Größe Gottes zu demonstrieren? Nicht primär, obwohl Gott sich durch all sein Tun heilig erweist, auch wenn Er richtet (vgl. Jes 5,16). Sprachenreden ist vor allem ein Zeichen für die Ungläubigen, und zwar für die ungläubigen Juden. Was geschah nämlich am Pfingsttag? Gott bewirkte dadurch, dass Er in fremden Sprachen erhoben wurde. Hebräisch war nicht mehr die einzige Sprache, in der Gottes Volk Ihn künftig erheben würde. Am Pfingsttag wurde der enge Rahmen Israels gesprengt, und Gott wandte seine Gnade im Keim nun Menschen aus *allen* Völkern zu.

⁸ Übrigens ist die Tatsache, dass die Menschen nach der Sprachverwirrung in 1. Mose 11 in unterschiedlichen Sprachen redeten, ebenfalls ein Zeichen des Gerichts wegen des Hochmuts, der sich im Turmbau zeigte.

⁹ Es ist also offensichtlich, dass das Sprachenreden in 1. Mose 11, in Jesaja 28 und im Neuen Testament immer ein Zeichen für Gericht ist.

Würden die Juden dieses eindeutige *Sprechen* Gottes verstehen? Verstanden sie die Gerichtsankündigung, die darin lag? Nein, sie haben es nicht verstanden und auch den letzten Ruf zur Buße durch Stephanus größtenteils verhallen lassen (Apg 7). Vierzig Jahre später wurde Jerusalem erobert, der Tempel in Schutt und Asche gelegt und das Judentum seines geistlichen Zentrums entkernt.

Die Sprachen waren also für die Ungläubigen zu einem Zeichen – nicht für die Glaubenden! Sollten die Glaubenden durch das Sprachenreden erbaut werden? Sie sollten durch die Weissagung erbaut werden.

Verse 23–25

Gesetz den Fall, alle würden beim Zusammenkommen als Gemeinde in Sprachen reden und ein Unkundiger oder Ungläubiger käme herein. Was würde er sagen? Er würde die Anwesenden für verrückt erklären. Erlebte er aber echte Weissagung, würde er von der Gegenwart Gottes überwältigt werden können. Was für ein Segen, wenn ihm das zum ewigen Heil diene.

Mit dieser krassen Gegenüberstellung enden die prägnanten Belehrungen des Paulus zum Sprachenreden in diesem Kapitel.

Werner Mücher